

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 37

Artikel: Ueber Kirchengeschichte als Theil des Religionsunterrichts in der Primarschule

Autor: J.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20; mit Feuilleton:
Fr. 3. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 37.

Einrück-Gebühr:

Die Beitzzeile oder deren
Raum 10 Rappen.
Sendungen franko.

Schweizerisches

Volksschulblatt.

28. August.

Vierter Jahrgang.

1857.

Inhalt: Röm. 5, 5. Ueber Kirchengeschichte als Theil des Religionsunterrichts in der Primarschule. — Die Erziehung zur Selbsterhaltung (Fortsetzung). — Ein Beitrag zur Frage über Jugend- und Volksbibliotheken (Schluß). — Räthselösung. — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Baselland, Freiburg, Schwyz, Zürich, Glarus, St. Gallen, Graubünden. — Anzeigen. — Feuilleton: Der gefährliche Fisch. — Glossen eines Schulmeisters aus Bern.

„Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz.“

Röm. 5, 5.

Hätt' ich der himmlischen Harfen vom Throne nur Eine —
Wäre mein Wort wie das Rauschen im heiligen Haine,
Könnt' ich die Feder in Gluthen des Morgenroths funkeln,
Wäre die Seele erfüllt mit blisenden Funken:

Nach dann sollt' mein Lied das Herz durchdringen,
Wärs' auch felsenhart und eisigkalt;
Denn ich wollt' die Gotteslieb' besingen,
Die im Menschensohn die Welt durchwält. —

* *

Größer als Liebe der Mutter zum liebenden Kinde,
Schöner als bräutliche Hoffnung im Blumengewinde,
Herrlicher noch als die Schöpfung im Frühlingserstehen:
Strahlet die Liebe des Vaters von Golgathas Höhen. —

Wer ermüht den Sinn der hohen Worte:

„Gottes Lieb' erfüllet unser Herz“?

Der, der von des Gottesreiches Worte

Hört den Ruf: „Sei frei von Sündenschmerz!“ —

Ueber Kirchengeschichte als Theil des Religionsunterrichts
in der Primarschule.

Die noch stets im Werden begriffene Reorganisation des Schulwesens, die gegenwärtig den Unterrichtsfächern und den für dieselben zu bestimmenden obligatorischen Lehrmitteln ihre besondere

Aufmerksamkeit und Thätigkeit widmet, gibt uns nicht nur Gelegenheit, sondern fordert uns gerade auf bei unsrer Pflicht, mit beratender Stimme mitzuwirken bei dieser geistigen Schöpfung, damit bei deren Abschluß auch von ihr gesagt werden darf: „Siehe, sie ist sehr gut!“ —

Schon über mehrere Fächer fanden reichliche öffentliche Besprechungen statt, deren Resultate wohl eine Verbreitung gleicher Grundsätze wie die Feststellung guter Lehrmittel sein kann. Nur über den Religionsunterricht scheint uns noch zu wenig einläßlich eingetreten worden zu sein; ob der Gedanke, die Geistlichen hätten hierüber einzig zu entscheiden, oder der Wahn, es sei im Religionsunterricht nichts zu verbessern, die öffentliche Besprechung hinderte, wissen wir nicht. Wir unsrerseits glauben weder das Eine noch das Andre, und bringen daher hier einige Gedanken vorläufig über einen Theil des Religionsunterrichts.

Der Religionsunterricht ist das wichtigste Unterrichtsfach, nicht nur an sich, sondern auch mit besonderer Bedeutung für die gegenwärtige Zeit, und gegen den Materialismus einerseits und andererseits gegen die Extreme und Auswüchse des Christenthums als Gegengewicht zu dienen. Aber nur ein guter Religionsunterricht kann dieß; daher ist über denselben eine ernste und freie Besprechung zum Zwecke einer heilsamen Reorganisation um so wichtiger und nothwendiger.

Der Religionsunterricht umfaßt Lehre und Geschichte. Letztere hat wieder ihre ganz natürlichen Abschnitte; nämlich: Geschichte

- a. der Vorbereitung und Vorbildung, — Altes Testament, —
- b. der Stiftung und ersten Ausbreitung, — Neues Testament, — und
- c. der innern und äußern Fortentwicklung des Christenthums — Kirchengeschichte.

Das Verhältniß dieser Theile ist an sich ein organisches, unzertrennliches; der mittlere Theil bildet natürlich die Hauptsache; allein in der Schule standen diese Theile in einem Mißverhältniß.

Dem alten Testament wurde verhältnißmäßig zu viel Zeit gewidmet, wohl vorzüglich deswegen, weil das am meisten gebrauchte Schulbuch, Ricklis größere Kinderbibel selbst die Ungleichheit in der Ausdehnung der beiden Theile hat; auch mag mancher spekulative Kopf Interesse gefunden haben an dem Fremdartigen und Reichhaltigen der jüdischen Geschichte, wodurch dann dem Uebrigen die Zeit entzogen wurde.

Kirchengeschichte aber wurde vielleicht nirgends in der Primarschule gelehrt, mit Ausnahme dessen, was mit der Schweizergeschichte über Ausbreitung des Christenthums und über die Reformation in der Schweiz gelehrt wurde.

Berkennt man vielleicht die hohe Bedeutung der Kirchengeschichte? Oder fehlt sie ihr? Oder ließ man sich nicht in diesen Unterricht ein, weil die Schulbücher für denselben fehlen? Oder

aber war es bloße Gleichgültigkeit, daß man die Erbschaft aus der alten Schule nicht vermehrte und verbesserte? — Mag dem allem sein, wie es will: Wir würden bei der unausweichlichen Alternative: „Entweder Altes Testament oder Kirchengeschichte“ unbedenklich letztere für den Schulunterricht wählen; jedenfalls aber müssen wir auf's Bestimmteste verlangen, daß die Kirchengeschichte **auch** neben der biblischen Geschichte in der Primarschule vorkomme.

Was nützt denn die Kirchengeschichte? (Denn nur vom Nutzen wird die Welt regiert!)

a. Sie ist uns das Band, das das Christenthum, wie es beim Abschluß der Apostelgeschichte sich darstellt, mit unsrer Zeit historisch verknüpft. Vor 18 Jahrhunderten wurde die heilige Quelle des lebendigen Wassers erschlossen, wurde der alles durchgährende Sauerteig der ewigen Wahrheit eingelegt, wurde das Senfkorn des Glaubens gesäet: Die Quelle ist zum gewaltigen Strom, der Sauerteig zum Himmelsbrod für Millionen, das Senfkorn zum weitschattenden Baum des Lebens geworden. Aber wie? Ein reiferer Schüler liest etwa von der Gemeinde zu Antiochia, welche zuerst den Namen Christen zum Gebrauch brachte. Wo ist Antiochia? Wo sind die sieben Gemeinden? Wo war Paulus zuletzt? Und Johannes und Petrus? — Aber jetzt sind wir hier in der Schweiz, sind in allen Ländern ringsum Christen. Vom Morgenland bis zu uns, vom Jahre 50, 60 bis 1857 ist es weit, sehr weit! Wie ging es, daß es jetzt so ist? Auf einmal bricht die Geschichte im ersten Jahrhundert n. Chr. ab, und der Strom verschwindet, der Baum wird in Wolken verhüllt und wie durch ein Wunder findet sich der mit der Kirchengeschichte Unbekannte mitten unter den tausend Segnungen des Christenthums; aber er erkennt diese nicht; ihm scheint alles dieß als etwas, das sich von selbst versteht; er fühlt wenig Dank, weil er den Werth des Errungenen nicht einsieht, ja sogar meint, entweder: Alles das, was das Christenthum lehrt, das sei ihm selbst eingefallen, oder: Alles das sei nur Werk der Pfaffen und das, was die Bibel erzähle von jener Zeit sei ganz etwas Anders als unsre Zeit biete: Ein solcher kann halt die Lücke unmöglich ergänzen, wenn er nicht ein Bild der Fortentwicklung des Ewigwahren in den verschiedenen Formen hat, welche sich Zeit und Lokalität der Völker stets schaffen.

b. Sie lehrt die Erscheinungen der Gegenwart, die Kämpfe, die Halbheit, Unglauben und Sektenwesen u. s. w. begreifen und — vertrauen! Vertrauen auf die glorreiche Erhebung der Wahrheit, auf den Sieg des Geistes in jeder Form. Sie lehrt Nachsicht und Festigkeit zugleich, die weder in Indifferentismus noch in Fanatismus sich verlieren lassen. „Wie auch die Hölle braust“ oder Windstille eintritt, das was von Gott ist, kann weder zerstört noch verflacht werden: das lehrt die Kirchengeschichte.

- c. Die Kirchengeschichte ist Kultur- und Civilisationsgeschichte. Das Christenthum brachte Segen nicht nur fürs jenseitige Leben, sondern auch für die irdischen Verhältnisse. Auch hier gilt, was wir oben (litt. a.) gesagt: Wir haben die heilsamen Einflüsse auf alle menschlichen Verhältnisse heute nicht mehr unmittelbar und neu vom Christenthum; sondern als entferntere Folgen desselben; daher erkennt der mit der Kirchengeschichte Unbekannte auch andere Ursachen und dankt es also nicht dem Christenthum; jemebr das der Fall ist, desto weniger Werth hat dieses in solchen Augen. Welche umfassende, aber auch welche lohnende Mühe es ist, diese Untersuchung genauer vorzunehmen! was aber in den engen Gränzen dieses Aufsatzes nicht geschehen kann.
- d. Sie führt, was besonders für Kinder gemüthbildend wirkt, Charakterbilder vor, die stets in nächster Beziehung zu unsrer Religion stehen: Erhabene Bilder des Glaubens, des Gottvertrauens, des christlichen Muthes und der Demuth, des thatkräftigen Kampfes und Ringens nach Außen und Innen, wie der sanften Milde und stillen bescheidenen Tugend; aber denn auch Bilder der Verwirrung des Geistes und der Gesinnung. Und was wohl zu beachten ist: Die großen Männer der Kirchengeschichte werden leichter begriffen und mehr als Vorbilder wirken, als die von einem fremden Standpunkte aus zu beurtheilenden Sterne des alten Testaments, weil jene den gleichen Glauben hatten, wie der Zögling ihn haben soll.
- e. Sie hat überdies alles auch einen reellen Nutzen: Sie verleiht Kenntnisse mancher Art; besonders unterstützt sie Weltgeschichte und Geographie u. A., lehrt auch eine geistvollere Auffassung der bibl. Lehre. Endlich
- f. bildet sie formell den Geist zum schärfern Denken und weckt den Forschungstrieb. Was man überhaupt von der Geschichte in Volksschulen erwarten kann, das wird auch die Kirchengeschichte bieten.

Dieses sind nur Andeutungen über den Nutzen der Kirchengeschichte; wir überlassen es Jedem selbst, dieselben weiter auszuführen und im Einzelnen nachzuweisen. Wir geben nun noch in einigen Zügen die Weise an, wie die Kirchengeschichte in der Primarschule zu ertheilen ist.

1. Die Kirchengeschichte kann natürlich nur Oberklassen ertheilt werden, wie eigentlich auch so Manches aus der bibl. Geschichte nur für diese Stufe paßt. Was den Geschichtsunterricht zu religiösem Zwecke überhaupt anbetrifft, so würde folgende Ordnung von unten auf nicht unpassend sein.
 - a. Moralische Erzählungen für den Fassungskreis des Schülers.
 - b. Leben und Thaten Jesu.
 - c. Das N. Test. nach Ricklis kleiner Kinderbibel.
 - d. Das N. Test. nach „ großer „
 - e. Kirchengeschichte.

- f. Zusammenfassung und Charakteristik der Perioden der ganzen Religionsgeschichte.
2. Für die Kirchengeschichte ist ein obligatorisches Schulbuch aufzustellen; in der Anordnung ähnlich wie die von Heinrich Thiele. Die Kirchengeschichte von Boll, obschon ihre Anordnung des Stoffes für den Zweck des Selbststudiums und zum Ueberblick des Gleichartigen vortrefflich, scheint uns doch für die Schule nicht zweckmäßig, da das geschichtliche Bild für Schüler unzusammenhängend würde. Die Kirchengeschichte vom Calwer-Verlagsverein möchten wir aus mehreren Gründen nicht empfehlen.
3. Das Schulbuch für Kirchengeschichte, mit nicht zu langen Abschnitten, chronologisch geordnet, in faßlicher Sprache mit Vermeidung der scholastischen Streitigkeiten, aber dafür geschmückt mit Darstellung der Bilder großer Menschen (nicht Portraits) — würde zu behandeln sein wie die bibl. Geschichte: Lesen, Worterklärung, Erzählen und Besprechen.

Wir wünschen schließlich, der hier besprochene Gegenstand möchte von Allen als wichtig genug erfunden werden, um noch fernere Besprechungen zu veranlassen und dann — als Theil des Religionsunterrichtes aufgenommen zu werden.

Wir bitten die, welche erfahrener, wissenschaftlicher und gewandter im Schreiben sind, besonders auch Geistliche, diese Arbeit mild zu beurtheilen, zu ergänzen oder zu widerlegen, damit der guten Sache auf gute Weise gedient werde. J. K.

Die Erziehung zur Selbsterhaltung.

(Fortsetzung.)

Wenn auf diese Art der Tastsinn und der Gesichtssinn mit Bezug auf den künftigen Arbeiter-Beruf ausgebildet wird, so kommt der Gesang und die Sprache hinzu, um das Gehör auszubilden. Mit dem Spielen und zur Erholung davon soll nämlich der Unterricht abwechseln. Für Kinder in dem Alter von 3 bis 6 Jahren gibt es aber nur eine Form des Unterrichtes, und diese besteht im Erzählen. Zwischen dem Spiele soll man immer erzählen, wobei man die Kinder gesprächsweise mit hinein zieht in die Erzählung. — Wovon soll man diesen Kindern erzählen? Diese Antwort ist leicht. Von Allem, was die Kinder anzieht und unterhält; aber um so zu erzählen, bedarf es des Talentes der Erzählergabe, wie sie am häufigsten die Frauen besitzen. Es gibt zwar Männer, Kinderfreunde, welche die Kinder verstehen, wie der Liebende die Geliebte, und von ihnen verstanden werden in jedem Worte, in jeder Handlung, in jedem Winke; aber solche Männer sind auf Gottes Erdboden dünne gesäet. Bei den Frauen jedoch ist dieses Talent gemeiniglich vorhanden. Sie verstehen die Kinder und werden von